

J. S. Brix, Münster Sask.

Die Westmauer des Fundaments an der neuen M. Himmelfahrtskirche beim Dead Moose See wurde bereits letzte Woche fertig. Am Freitag dieser Woche wollen die Schreiner, Arnolds & Walenrus bereits mit der Arbeit beginnen.

Am vergangenen Sonntag nach dem Gottesdienst wurde eine Versammlung der Frauen und Jungfrauen in der M. Himmelfahrts-Kirche abgehalten um die nötigen Vorbereitungen für die am 1. Juli in der dortigen Kirche stattfindende Doppelfeier zu treffen. An jenem Tage wird nämlich der hochw. P. Lambert Burton, O. S. B., von der St. Benediktis Abtei in Michison, Kans., ein Sohn der Familie Joh. Burton aus der M. Himmelfahrtsgemeinde seine Primiz feiern, bei welcher Gelegenheit auch die erste hl. Kinderkommunion stattfinden wird. Als Komite für die Vorbereitungen wurden gewählt: Frau Maria Wiffen, Frau Maria Spangler, Frau Theresia Frank, Frau Anna Vig und Frau Amalia Koschmider.

Am Dienstag den 15. Mai, fand in der St. Antoniuskirche zu Lenore Lake eine Doppelhochzeit, die erste in der Geschichte der Kolonie, statt. Die glücklichen Paare waren Herr Georg Gerwing und Frä. Katharina Gach und Herr Michael Abel und Frä. Anna Gach. Die beiden Bräute sind Töchter der Familie John P. Gach von der St. Antoniusgemeinde. Da der Seelsorger, hochw. P. Dominik, durch Unwohlsein verhindert war, wurde die Trauung durch den hochw. P. Chrysostomus vorgenommen. Der „St. Peters Bote" wünscht den jungen Paaren viel Glück und Segen im Ehestande.

Die Herren Math. Pueh und Peter Meier von Hilbert, Wis., kamen am vergangenen Freitag in Münster an um sich nach Land umzusehen und sprachen auch in unserer Office vor. Am folgenden Tage fuhren sie nach Dead Moose Lake, wo sie so begeistert über die dortige schöne Gegend wurden, daß sie sogleich Landkäufe abschlossen. Herr Pueh sicherte sich die Osthälfte von Section 33 in T. 38. R. 22, und Herr Meier das Südwestviertel derselben Section. Das von Herrn Pueh gekaufte Land liegt unmittelbar an der Kirche. Innerhalb der Grenzen der Gemeinde sind jetzt bereits fast alle Heimstätten genommen und schon 28 Viertel verkauft.

Vom St. Peters Kloster entließ kürzlich ein zweijähriger Stier in südlicher Richtung. Hat keine Hörner. Ist dunkelrot mit weißen Flecken. Hat am rechten Hinterviertel das Brandzeichen R 2. Da das Tier sich schwer einfangen läßt, ist der Jäcker gebeten, es bei anderm Vieh zu halten und dem Kloster Nachricht zukommen zu lassen.

Am kommenden Sonntag, 27. Mai, wird in Annahem zum Besten der Kirche ein Basket Social abgehalten werden. Auch an sonstigen Unterhaltungen wird es nicht fehlen. So z. B. wird ein interessantes „Baseball" Spiel zwischen den Spielern von Lenora Lake und Annahem stattfinden. Jedermann ist herzlich eingeladen!

Auch in Fulda werden Vorbereitungen zu einem „Picnic" gemacht, welches am 17. Juni zum Besten der dortigen St.

Josephs Gemeinde abgehalten werden soll. Wir hoffen in nächster Nummer Näheres berichten zu können.

Von schönem Wetter begünstigt, fand am vergangenen Sonntag in der Klosterkirche zu Münster eine erhebende Feier statt. Fünfzehn Kinder empfingen nämlich von der Hand des hochw. Priors Alfred, O. S. B., zum erstenmale das Brod des Lebens. Möge die Erinnerung an diesen glücklichen Tag sie stets begleiten in allen Gefahren und Prüfungen des Lebens und sie stets auf dem Pfade der Tugend erhalten!

Herr Albert Roenders von T. 39, R. 19, welcher erst im Spätherbst 1904 auf seine Heimstätte zog, hat in diesem Frühjahr bereits 110 Ader Getreide eingesät. Das hört sich ganz anders an, als die Erzählung eines Maschinenagenten welcher uns dieser Tage erzählte daß er eine 3 Jahre alte englische Ansiedlung Saskatchewan besuchte aber keine Maschinen verkaufen konnte da die Ansiedler je nur etwa 5 Ader unter Kultur haben.

Man beachte die neue Anzeige des Windsor Hotels von Humboldt. Es ist eines der größten und besteingerichteten der ganzen Provinz.

Korrespondenzen.

Minneapolis, Minn., d. 8. Mai '06. Werter „St. Peters Bote!" Kürzlich schrieb ich dir, daß ich meine traurigen Erfahrungen mitteilen wolle. Ich muß aber erst auf etwas anderes kommen; es ist über das Lesen. Viele Menschen machen viele Erfahrungen, am meisten die Zeitungsmenschen. Gleichviel ob Herausgeber, Drucker oder Schreiber: sie müssen alle herhalten, sie werden alle getadelt. Der eine macht es diesem nicht recht, der andere jenem nicht; ein dritter will von Zeitungen und Zeitschriften gar nichts wissen. Diese meinen: Was hab ich den davon? Was darin steht, das hab ich alles schon mal gelesen. Sie fügen aber nicht hinzu: auch vergessen.

Weißt Du, Lieber „Bote" was ein „Kaffeebränzchen" ist? Amerikanisch heißt es: Sewing Circle. Es wird da fleißig genäht, gebäckt, gestrickt und geklatscht. Letzteres darf nicht fehlen. Als nun das letzte Circle bei einer guten Freundin zusammenkam, dachte ich; jetzt gehst du hin und probierst einen guten Fischfang zu machen. Ich nahm einige Exemplare des „Boten" und auch einen „Armen Seelen Freund" mit. Aber o weh! Ich geriet allenthalben an die verkehrten Adressen. Aus lauter deutschen Frauen konnten die einen nicht deutsch lesen, die andern hatten keine Zeit, (!) wieder andere hatten kein Geld, usw. Also, zum Lesen keine Zeit! Wie kommt es doch, daß, wenn die Leute zusammenkommen, sie sich so viel zu sagen wissen? Neuigkeiten sind es sicherlich wenig, denn sie lesen ja nichts; Familienangelegenheiten, die besser verschwiegen bleiben, und die Fehler der Mitmenschen bilden gewöhnlich das Thema bei solchen Zusammenkünften. Die schlimmen Folgen solcher Reden werden

nicht in betracht gezogen. Hier ein Beispiel, welches sich mit meinen traurigen Erfahrungen zusammenzieht.

Vor einigen Wochen also, pflegte ich eine schwerkranke Frau. Als sie die Gefahr überstanden hatte, mußten wir wahrnehmen daß ihr Geist welcher schon vorher gelitten, vielleicht gänzlich umnachtet würde. Nachdem ich mit einer andern Wärterin ihre Pflege für eine Woche geteilt, wurde sie mir für drei weitere Wochen übergeben.

Ein deutsches Sprichwort sagt: „Kinder und Narren reden die Wahrheit." Das glaube ich jetzt. Ich kann nicht aufzählen, wie oft das arme, bedauernswerte Wesen zu mir sagte: „Ja, die Frauen! Die sind schuld, daß ich so garstig geworden bin, daß ich so viele Sünden begangen habe. Hätte ich nicht auf sie gehorcht, hätte ich ihr Geklatsch nicht angehört, so wäre ich jetzt nicht was ich bin." Auf mein häufiges Zureden — sie habe ja alles bereut und gebeichtet, Gott sei doch auch ihr barmherzig gewesen und habe ihr verziehen — sagte sie: „Nein, nein! Ich kann keine Verzeihung erhalten, ich muß ewig in der Hölle brennen; für mich ist keine Verzeihung. Ich hätte nicht auf die Frauen hören sollen sie sind aber immer wieder gekommen haben bald dies gesagt bald das, dann hab' ich auch wieder gesagt was nicht recht war; für mich ist keine Verzeihung." Alle Ermahnungen und Zusprüche des guten Priesters, der lebenswürdigen Schwestern, von mir nicht zu reden, es nützte nichts. Wir konnten es ihr nicht ansprechen. Sie verfiel der Verzweiflung anheim. Durch die fluchwürdige Klatschsucht hat nun diese arme Frau das Vertrauen zu Gott und den Menschen verloren. Wie wird nicht diese Seele vor Gottes Richterstuhl treten und jene Verläumder anklagen welche die Ursache ihres Unterganges gewesen sind. Wäre es nicht besser und vernünftiger gewesen, sie hätten sich eine gute Zeitung, gute Monatschriften und Bücher gehalten, ihre freie Zeit mit Lesen derselben verwandt und das Gelesene beherzigt?

Wie kann doch nur jemand sagen „ich habe keine Zeit zum Lesen." Wo nehmen sie denn die Zeit her zum Klatschen? Daß sie diese Zeit von unserm Herrgott stehlen daran denken sie nicht aber eine gute Schrift lesen ist ihnen verlorene Zeit.

Ich bin eine Mutter von sieben Kindern, habe sicherlich Arbeit genug — wo ist überhaupt eine Hausfrau die solche nicht hat, ich finde doch immer Zeit meine drei wöchentlichen Zeitungen den „Armen Seelen Freund" und „Benzigers Magazine" zu lesen, mache bisweilen Krankenbesuche und wenn notwendig pflege ich Kranke. Dabei wird mein Hauswesen nicht vernachlässigt, und meine körperliche Gesundheit läßt viel zu wünschen übrig. Zum Klatschen jedoch und unnötigen Visiten fehlt mir die Lust und Zeit den die Folgen solchen Zeitvertreibs sind zu gefährlich und verantwortlich.

Noch eins: Hätte diese Frau in ihren Kinder und Mädchenjahren gute Schriften zu lesen bekommen, wäre ihr

Geist ausgebildet worden für nützliche und gute Unterhaltung, so wäre sie gegen solches Gerede gestählt gewesen, sie hätte sich geweigert in diese unredlichen Reden einzustimmen und die Anderen wären vor Ueberdruß schon weggeblieben, sie hätte nicht brauchen ihren Mann und sechs kleine Kinder zu verlassen um ins Irrenhaus zu wandern. Der Mensch muß Zerstreuung haben sonst verkommt er. Wie leicht ist es wann die Arbeitslust auf kurze Zeit versagt, die eine oder andere gute Zeitung anzunehmen. Ein großes Buch ist nicht immer so bequem, zudem bietet so'ne kleine Zeitung immer etwas nützliches. Man braucht bloß die Augen zu öffnen das Gute ist nicht versteckt.

So Liebes Peterchen ich habe jetzt mein Versprechen erfüllt. Gebe Gott daß meine Mitschwester daraus Nutzen ziehen.

E. K.

St. Gregor, Sask., den 13. Mai '06. Werter „Bote!" Da ich nun schon seit anfangs Jänner ds. J. den „Boten" habe, aber nach nie eine Korrespondenz von hier zu lesen bekam (den hiesigen „Bachelors" scheint die Tinte noch nicht aufgetaut zu sein), so will ich versuchen, etwas von hier zu berichten.

Es wird jetzt viel gebaut hier herum, so hat J. Trüby ein zweistöckiges Haus gebaut; auch ich habe mir eins gebaut; P. Schramm beabsichtigt ebenfalls sich nächsten Monat noch ein größeres Haus zu erbauen. Jetzt kommen auch viele Landsucher hieher, welche sich in dem südlich von hier gelegenen Twp. Heimstätten aussuchen wollen. Unser Nachbar Kilian Stollerweg ist sehr beschäftigt den Leuten das Land zu zeigen, was ihm alle hiesigen „Bachelors" gewiß hoch anrechnen werden, denn ein jeder lebt in der stillen Hoffnung, daß da auch mancher Familienvater mit heiratsfähigen Töchtern dabei sein könnte.

Unser Nachbar Louis Wolf ist uns wieder untreu geworden, dem ist wohl die Lust vergangen, als er seinen schönen großen See genauer beguckte. Ja, ja! Das kommt davon, wenn man die Nase im Sack heimstätten tut.

Wir haben jetzt auch Gelegenheit zum Fischen, da Math. Schramm vor einiger Zeit auf obengenanntem See fischte und das Glück hatte, ca. 3 Pfund schwere Fische zu fangen. Diesen Sommer sollen wir auch noch einen „Store" bekommen; dann fehlt uns noch eine Kirche und eine Postoffice, und das „Town" St. Gregor wäre fertig. Mit Gruß,

Karl Mürschenhofer.
Ein Ansiedler.

Landwirtschaftliches.

Bersäen der Gemüsepflanzen.

Bei manchen Pflanzen ist es sehr erwünscht, daß sie, ehe sie ausgelegt werden, ein recht kräftige Wurzelbildung haben. Dazu gehört der Blumenkohl, ferner Kohlrabi, besonders der Sellerie. Wir vermehren den Wurzelwuchs, wenn wir die jungen Pflänzchen, nachdem sie auf dem Samenbeete das erste Blatt entwickelt haben, aufnehmen, und in Entfernungen von 1 bis